

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wort und Bild“. Es ist Substitutionsorgan der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerling 6. Fernsprechnummer Nr. 2405 2407 2408. Persönliche Wandertierhaltung mittels von 1 bis 2 Uhr. — Unverändert einblendende Anzeigen für den 1. März 1931

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Aufnahmegebühr, ungeliefert 2,30 RM. für üblicher monatlich 0,50 RM. Beilagenpreis 2,70 RM. durch Vorboten zugesellt. Bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 13 Bsp. im Anzeigen- und 80 Bsp. im Beilagenpreis der Mitarbeiter. Hauptvertriebsstelle Dr. Wäckerling 6. Fernspr. 2405 2407 2408. Volldruckerei 20117 Gr. Markt

Sozialdemokratie im Vormarsch Nazi-Nachwuchs in der Reichswehr

Der Aufklärungseldzug gegen die Nazis im Mitteldeutschland

Die sehr der sozialistische Gehalte die arbeitenden Massen erfasst hat und welche großen organisatorischen Leistungen die Sozialdemokratie zu vollbringen vermag, das zeigt sich jetzt recht deutlich im Kampf gegen den Nazismus.

Ein harter Abwehr- und Angriffswille ist bei den Parteimitgliedern lebendig geworden. Während der Sozialismus befehle sie, besonders energiegeladig ist ihre Aktivität, ihre Arbeit und Eiferkraft. Tagtäglich stehen sie Genossen im Kampf mit den Nazis.

Überall verbreiten sie Aufklärung und werden für den Sozialismus. Unergründlich ist ihr Eifer. Das macht sie hart. Schritt für Schritt haben sie die Nazis auch zurückgeworfen.

Die Partei leidet hat in den letzten Monaten ihre ganze organisatorische Kraft entzweit und den Kampf gegen die Nazis mit allem Nachdruck geführt. Großartig und planmäßig wurde die Aufklärung unter der Bevölkerung betrieben. In ununterbrochener Folge wurden seit dem 1. Januar öffentliche Versammlungen im ganzen Bezirk abgehalten. Eine wahre Flut von Versammlungen hat sich über die Nazis ergossen.

Zur Monat Januar wurden mit 22.206 Besuchern abgehalten, im Monat Februar 150 mit 31.447 Besuchern.

Insgesamt hat die Partei in den zwei Monaten 292 öffentliche Versammlungen mit 53.653 Besuchern durchgeführt.

Auf jede Versammlung entfällt eine durchschnittliche Besucherzahl von 184. Die Versammlungsbesuchung war also außerordentlich gut, wenn man berücksichtigt, daß sehr viele Versammlungen in kleinen Orten abgehalten wurden. Auf die Hauptstädte verbreiten sich die Versammlungen wie folgt:

Halle	34	Versammlungen mit 10.240 Besuchern
Merseburg	49	7.359
Mansfeld	79	9.570
Bitterfeld	45	10.608
Zorgau	44	6.900
Teichitz	27	6.682
		2.844

Eine gewaltige organisatorische und agitatorische Leistung hat die Partei in den Monaten Januar und Februar vollbracht. Die Aufklärungsarbeit wird auch ihre Früchte tragen. Wir haben damit

Breite geschaffen in die Reihen der Nazis. Schonungslos wurde überall die Verlogenheit und der Schwindel der Nazi-Partei gebrochen.

Der Kampf ist noch nicht zu Ende, er wird hitzerfüllt weitergeführt. Schlag auf Schlag soll auf die Nazis niedervorfallen, den Demagogen muß das Bandenrecht gelöst werden. Darüber hinaus muß aber jetzt eine umfassende Bearbeitung durchgeführt werden. Wir wollen nicht nur aufklären, sondern die Parteifront gewaltig verfestigen und erweitern.

Für alle Parteimitglieder muß die Parole sein:

Den zweiten Mann heranzuziehen, die Arbeitermassen in unsere Kampffront einzureihen, jeder für die Parteipresse zu werben!

Genossen! Wir schaffen es, wenn wir weiter wühlerischer Eifer. Erfüllt weiter eure Pflicht, kämpft und werbt.

Regierungsleitung der SPD.

Als Rekruten werden nur Anhänger der Rechtsradikalen eingestell

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag bei der Weiterberatung des Verzehrs der kommunalistischen Antrag auf Ablehnung des Gehaltes des Ministers Groener abgelehnt. Die sozialdemokratischen Vertreter stimmten gegen den Antrag.

Angenommen wurde unter Zustimmung des Reichswehrministers ein Antrag, wonach Angehörige des Reichsheeres und der Marine nicht als Gefangene für freitende oder ausgeperrte Arbeiter verwendet werden dürfen.

Feiner wurde durch Annahme eines Antrages die Bekanntgabe der Zahl derjenigen ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht verlangt, die als Angetriebene bei der Desertion bsp. Marineleitung befristet werden.

Abgeordneter Ruhnt (Zos.) forderte die Beilegung der Konkurrenz, welche die Militäranhänger den zivilen Musikern bereiten. Ueber die Frage, ob im Einzelfall eine Militärkapelle konzertieren solle, sei das zuständige Arbeitsamt zu befragen, das über den Arbeitsmarkt am besten unterrichtet sei.

Abgeordneter Dr. Leber (Zos.) klagte über die Art, wie die Einstellung des Soldatennachwuchses in der Reichswehr erfolge. Man komme in die Reichswehr in der Hauptsache durch Proffektiva. Die persönliche Eignung spiele eine neben sächliche Rolle. Die Rekruten gingen meist über die durch Privatdienstverträge bei der Reichswehr angestellten Offiziere, die übrigens auch für weniger verantwortliche Stellen dazu benutzten, Verbindungen zwischen der Reichswehr und den rechtsradikalen Parteien zu geben. Der Offiziersersatz erfolge hauptsächlich durch die Vermittlung dieser Offiziere.

Rein Mannschaftenersatz würden ebenfalls Leute bevorzugt, die rechtsradikalen Kreisen entstammen.

Neben, der angeben würde, daß er einmal der Sozialistischen Arbeiterjugend angehört habe, habe sich damit alle Möglichkeiten verbaut, in die Reichswehr zu kommen.

Hierzu erklärt Reichswehrminister Groener, daß durch ständige, in vielen Fällen von ihm selbst vorgenommene Prüfung die Garantie gegeben sei, daß sowohl der Offiziers- wie auch der Mann-

schaftenersatz auf unparteiische und nur die persönliche Eignung prüfende Weise geschähe.

Abgeordneter Schöpplin (Zos.) schloß sich der Anschuldigung des Abgeordneten Dr. Leber an, daß tatsächlich Leute, die in ihrer Jugend einmal der Arbeiterpartei-Bevölkerung angehört hätten, in die Reichswehr nicht hineinkommen könnten. Wohl sei der Wille des Reichswehrministers anzuerkennen, daß er einen unparteiisch gewählten Offiziers- und Mannschaftenersatz beabsichtige, aber die unteren Kommandostellen würden anders besetzt und je weiter sie östlich dem Reichswehrministerium entfernt seien, desto einflussreicher gingen sie nach ihrer Anschaffung.

Abgeordneter Erling (Nrl.) hat, daß der Minister immer wieder den Truppenkommandeuren die unparteiische Auswahl des Mannschaftenersatzes ans Herz legen solle. Der Offiziersersatz kontrolliere der Reichswehrminister ja selbst. Nummer 1 sei nicht zu verweigern, daß

sehr oft Klagen über Parteifreiheit und Protektionen

an den Abgeordneten herantraten. Es diese Klagen sämtlich berechtigt seien, könne er natürlich nicht beurteilen.

Abgeordneter Dr. Groener (Dsp.) führte die Klage darüber, daß der in den Kameradschaftsverbänden anliegende Verstoß meist sehr einseitigen rechtsradikalen Charakter trage. — General von Schleicher erwiderte, daß dem Reichswehrangehörigen die Wahl seiner Parteizugehörigkeit nicht verboten habe man nicht das Gegenteil von dem erreicht, was man wollte.

Angenommen wurde dann eine Entschädigung, wovon die Reichsregierung erwidert wird, bis spätestens zur dritten Sitzung des Reichshausparlamentes dem Reichstag eine bezugsfähige Heberzahl über die Zahl der im Rechnungsjahr 1931 bei der Reichswehr beschäftigten Arbeiter vorzulegen einschließlich einer Darstellung ihrer gegenwärtigen Wohnverhältnisse. — Zahlreiche kommunalistische Anträge auf Zurechnung von Haushaltspositionen der Reichswehr wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Japans Bedenken gegen das Flottenabkommen.

Die japanische Regierung hat am Dienstag beschlossen, dem Flottenabkommen zwischen England, Frankreich und Italien zuzustimmen. Die Zustimmung soll ohne inwendigen Vorbehalt erfolgen. Jedoch ist beabsichtigt, die Einwände der japanischen Marineleitung gegen das Abkommen in einem Memorandum niederzulegen, das den am Abkommen beteiligten Staaten zugesellt werden soll.

England will abtreten. Am Dienstag begann im Unterhaus die Beratung des Budgets. Minister Lloyd George brachte das Budget mit einer Rede ein, in der er behauptete, daß die Regierung nicht weitere Abträge am Budgetetats vornehmen könne. Das sei nur nach einer ersten Leiden allgemeinen Abstrichmaßnahmen möglich.

Wieder ein Film verboten.

Die Filmprüfstelle der Reichsregierung hat den Film „Lud des Lebens“ des Max Schreck auf Grund des Gutachtens eines Scherengengangs vom Reichsgesundheitsamt nicht zugelassen. In dem Gutachten werden die Bildreihen von der operativen Geburt eines Kindes und der Begründung beanstandet, daß schwangere Frauen durch diese Stellen von einer Operation abgehalten werden könnten.

Die Filmprüfstelle hatte sich trotz des Gutachtens für die Zulassung des Films ausgesprochen. Ihr Vorsitzender legte jedoch gegen den Beschluss der Kommission die Filmprüfstelle ein, was vorläufig einem Verbot gleichkommt. Dieses Verbot hat in der Berliner Presse allgemein scharf Kritik hervorgerufen.

Keine Gefinnungsschnüffellei, aber Staatsautorität.

Eswering über die Einstellung der Beamten zum Staat.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags erklärte der preussische Innenminister am Dienstag anlässlich der Beratung seines Etats, daß der preussische Beamtenapparat selbsterfüllt sei und von einem Verfall bzw. einer Gefahr der Auflösung gegen die Politik der Staatsregierung gar keine Rede sein könne. Er treibe keineswegs Gefinnungsschnüffellei, aber er könne keine Beamten ernennen oder kündigen, die sich nicht der Befolgung und die Weisung der Befehle ihres Verhaltens machten, sondern abhängig von Anordnungen ihrer Parteileitungen wären.

Die nachgeordneten Behörden seien angewiesen, die Gehe der Nationalsozialisten gegen politische Parteien in Zukunft nicht mehr zu dulden. Versammlungen mit Rednern, die sich in vorhergehenden Versammlungen in Drohungen und Androhungen gegen Beamte ergangen hätten, würden künftig als frivole Versammlungen nicht mehr angesehen werden können. Sie würden auf Grund der Befolgung verboten werden. Er, der Minister, sei nicht geneigt, auch nur einen Vorbehalt hinsichtlich der Autorität aufzugeben und sich die maßlosen Biegellosigkeit im Kampf gegen den Staat und seine Beamten gefallen zu lassen.

Die „Arbeitszeitung“ geht ein. Die Berliner „Arbeitszeitung“, das Organ der ehemaligen Arbeitervereine und jetzigen Volkshilfsvereine um Graf Westarp, wird am 1. Juli ihre Erscheinung einstellen. Den Redakteuren und Mitarbeitern des Blattes ist zu diesem Termin die Kündigung ausgesprochen worden. Mangel an Betriebsmitteln wird

als Grund für das Eingehen des Blattes angegeben. Die „Arbeitszeitung“, die übrigens ein Alter von 89 Jahren erreicht hat, dürfte in letzter Zeit kaum noch mehr als 2000 Abonnenten gehabt haben. Es geht übrigens auch anderen Berliner Zeitungen nicht viel besser.

Schiele oder Hitler Die Gegensätze im Reichslandbund

Die von dem Vorstand des Reichslandbundes am Dienstag in Berlin abgehaltene Sitzung ist ausgegangen wie das Herberinger Schicksal. Die vielstündige

erwartete Spaltung ist nicht erfolgt.

Weder der Flügel um Reichswehr noch der um Hepp hat den Kampf gemagt. Der Vorstand des Reichslandbundes teilte über die Sitzung mit:

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat den Bericht des geschäftsführenden Präsidenten Graf von Kalckreuth entgegengenommen und billigt die Haltung und Maßnahmen, die das Präsidium in Auswirkung der Kampfschlüsse vom diesjährigen Reichslandbundeskongress hat. Ausdrücklich erklärt auch der Bundesvorstand die seitdem bekannt gemachten Agrarvorlesungen einschließlich der Dichtnisse für unzureichend, insbesondere wegen Nichtberücksichtigung der Forderungen auf den Gebieten der allgemeinen Volkserziehung und der innerwirtschaftlichen Maßnahmen sowie des Fehlens jeder Garantie für sofortige und ungehinderte Durchführung der Maßnahmen. Den innerhalb und außerhalb der Reichsregierung verläuft angegriffen, der Landwirtschaftsminister ist einseitig für die Landwirtschaftsministerien gütlich nach wie vor der schärfste Kampf. Eine Einwirkung auf

Schiele oder Hitler Die Gegensätze im Reichslandbund

die Parteien in den gegenwärtigen rein politischen Entscheidungen lehnt der Bundesvorstand ab. Die Verantwortung für die gegenwärtige Lage und die weitere Entwicklung der Gehebelung auf wirtschaftlichen und politischen Gebieten liegt ausschließlich beim Reichskabinett und den Parteien.

Die Entschliessung zeigt, daß es beide Flügel des Reichslandbundes im Augenblick nicht für opportun halten, die Angelegenheit bis zu einer Spaltung auszurufen. Der nächste Flügel hat darauf verzichtet, das Verhältnis zur Reichsregierung, insbesondere zu dem Reichswehrministerium, durch einen neuen weitergehenden Beschluß zu verschärfen, während der andere Flügel davon abgesehen hat, bestimmte Anträge gegen die Rehabilitation des Reichslandbundes zu stellen. Dennoch werden die Auseinandersetzungen weitergehen. Der Verlauf der Dienstagssitzung bedeutet lediglich

eine Vertagung der Entscheidung

um die Führung innerhalb der deutschen Landwirtschaft und keineswegs einen Verzicht auf die seit langem angelegte Auseinandersetzung zwischen dem geschäftlichen Flügel und der mehr und mehr zu den Nationalsozialisten abdriftenden Parteiführer des Reichslandbundes.

Styrenke labortiert Dithilfe-Gesetz. Freiheit von Gasi als Augenbergs Sondlanger.

Der Vertreter Styrenkes im Reichstag, der deutsche Abgeordnete Gasi, hat in der Montagsitzung des Reichstags ein Verlangen an den Tag gelegt, das ganz und gar zu dem gegenwärtigen Agitation seiner Partei paßt. Als Vertreter Styrenkes, der für seine Provinz das Beste will, hätte er ein solches Verlangen nicht, wenn es die Absicht der österreichischen Landbevölkerung nicht zu 100 Prozent erfüllt.

Dies heißt aber, er sich als deutschnationaler Parteimitglied erhalten und das Gesetz gefördert. Die deutschnationale Parteipolitik geht ihm mehr als das Interesse der österreichischen Landbevölkerung. Im Interesse der deutschnationalen Partei stellt er sich auf die Seite Augenbergs gegen Styrenke, so daß es wieder einmal der preussischen Regierung überlassen bleibt, die Interessen eines großen Teils der österreichischen Bevölkerung gegen deutsche Demagogie zu verteidigen.

Das wird von preussischer Seite am 11. d. folgendes mitgeteilt: „Am Schluß der Debatte der Montagsitzung des Reichstags verlas Herr von Gasi eine Erklärung des Inhalts, daß er es nicht verantworten könne, für das seiner Meinung nach unzulängliche Dithilfegesetz zu stimmen und daß er sich deshalb zum Protest der Stimme enthalten werde. Dieses Verhalten des Herrn von Gasi erregte um so größeres Aufsehen, als der österreichische Vertreter bisher in keiner Weise zuhörtigung und das Reichstagsgesetz zu erkennen gegeben hatte, daß er in dieser Weise gegen das Gesetzgebungsverfahren nehmen werde. Die Erregung unter den Reichstagsmitgliedern war infolge des Vorgehens des Herrn von Gasi außerordentlich groß. Man sagte sich, daß es bei einem Gesetz, das geschaffen werden sollte, um Dithireuen und den übrigen besonders gefährdeten Landestellen zu helfen, unendlich sei, eine Abstimmung vorzunehmen, wenn der österreichische Vertreter sich das Gesetz als verwerflich bezeichne, weil eine Umkehrung der Dithireuen angeblich nicht möglich, sondern andere Hilfsmittel angewandt werden müßten.“

Die Aussichtsrechnungen in Oberbayern.

Am Dienstag begann in Deggendorf der Prozeß wegen der am 19. November von ehemaligen Aufständischen in Höhenkirchen verübten Gewalttat gegen Angehörige der deutschen Reichsheimwehr. Der Angeklagte ist, daß auf dem betreffenden Tag vorüberziehende ehemalige Aufständische in die Wohnungen von Angehörigen der deutschen Reichsheimwehr eindringen, sie vollständig verhaften und die dort befindlichen Wertsachen mitnehmen. An den brutalen Vorgängen waren auch der Polizeileiter von Höhenkirchen und der Leiter der politischen Schule beteiligt. Beide wurden kurz nach dem Vorfall von der polnischen Regierung ins Exil entlassen, sie stehen jetzt als Angeklagte vor dem Gericht.

Am ersten Verhandlungstage betritten sämtliche Angeklagten ihre Schuld und verfluchten ihr Mißgeschick. Der Prozeß dürfte mehrere Tage dauern.

Rettet das Hallische Sinfonieorchester!

Verbelegert des Hallischen Sinfonieorchesters
in Halle/Saale.

Das Hallische Sinfonieorchester, das unter der bewährten Leitung von Bruno Blag sich befindet, hat nunmehr eine einträgliche Kulturaufgabe der Stadt billiger und unter Volkseigenen Umständen in seiner materiellen Existenz bedroht. Bis heute nämlich die Stadt, die Musik für Zoo und Sinfonie und für das Theater, hat dem Hallischen Sinfonieorchester den Auftrag erteilt, der Hallischen Bevölkerung die Gewähr für gute Musik zu leisten. Das Orchester hatte mit diesen festen Einnahmen natürlich einen hohen Grad für seine materielle Existenz. Die halbe Bevölkerung hat dem Orchester jedoch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die es verdient hätte. Trotz der beispiellos billigen Eintrittspreise für die Volkssinfonieconcerte waren diese doch nicht so gut bezahlt, wie es im Interesse der Erhaltung des Orchesters für Zoo und Sinfonie nötig gewesen wäre. Jetzt wird eine heftige Preiserhöhung der Musik für Zoo und Sinfonie, damit es natürlich die Garantie für gute Musik, wie es bis jetzt her gepflegt wurde, geben. Das Hallische Sinfonieorchester ist durch den Verlust dieses festen finanziellen Rückhalts in seinem Fortbestehen bedroht.

Eine Auflösung des Orchesters wäre in vielfachem Betracht sehr bedauerlich. Zunächst würden durch die Auflösung etwa 30 Musiker drohen. Dann aber hätte es ein Ende mit Hilfe, es dabei hochwertigen Volkssinfonietheater. Das bedauern vor allem die minderbemittelten Kreise Halles außerordentlich, die sich einen Weg in der Kulturarbeit für 5 und 10 Mark nicht leisten können. Denn aber wird es immer wichtiger im Interesse des Orchesters selbst, daß es auch weiterhin in jahrelanger Probe- und Aufbaubarkeit zu einer künstlerischen Einheit zusammenwachsen könnte. Das war nunmehr nicht mehr von uns immer wieder bei künstlerischer Kunst und die große Musikliebhaber, die Dirigent und Orchester verbinden und die oft Leistungen von größtem Format leisten, hervorzuheben. Das war nunmehr so höher einzuschätzen, als das Orchester sehr hartes und für Unterhaltungsmaßstab enga-

97 Kommunisten vor Gericht

„Schwere Jungens“ als antilastische KPD-Garde
Die Rechten der Nazis gegen Versammlungsteilnehmer

Am Dienstag marschierten in Kassel die 97 von den Nazis beschuldigten antilastischen Kommunisten wiederum in geschlossenem Zuge vor das Gerichtsgelände. Sie erreichten das Gebäude um halbacht.

In Verhandlungsraum erließ sich, daß die Plätze für die Angeklagten nicht ausreichten. Als die erforderlichen Plätze herbeigeholt waren, trat das Gericht in die Verhandlung ein. Sie ergriff zunächst, daß den antilastischen 97 Angeklagten ein ganz erheblicher Teil hochverrätlich.

Die meisten haben Gefängnisstrafen wegen Diebstahls verbüßt, mehrere sind jedoch auch wegen schwerer Verbrechen mit Zuchthaus bestraft. Nur zum Teil gehören die Angeklagten der KPD an. Fast alle aber sind Mitglieder des antilastischen Kampfbundes, einer ebenfalls kommunistischen Organisation.

Der als Rädelführer angeklagte politische Leiter des Kampfbundes erklärte im Verlauf seiner Vernehmung, daß der Kampfbund mit der kommunistischen Partei nicht identisch sei. Während Mitglieder des Kampfbundes seien politisch nicht organisiert. Die Führung des Bundes nach Grundsätzen habe keineswegs der Zweck gehabt, die dort stattfindende nationalsozialistische Versammlung zu trennen. Als der Kampfbund in Grebenheim eingetroffen sei, seien die Nationalsozialisten bereits im Ort gewesen. 10 bis 12 Kampfbundler wären in den Saal gegangen, wo sie von Nationalsozialisten angegriffen worden seien. Die Schlägerei sei durch die Straße fortgesetzt worden. In den Streit seien aber nur ganz wenige Mitglieder des Kampfbundes verwickelt gewesen. Die meisten hätten bei dem Laufauto gestanden.

Die Aussagen der übrigen Angeklagten geben ein Bild darüber, wie die

Patenkreuzer an dem betreffenden Tage vor- gegangen

waren. Die im Kampfbundlichen befinden sich zwei auf der Wanderfahrt befindliche Hamburger Zimmereute, die auf dem Wege nach Grebenheim in das Laufauto der Kommunisten gestiegen waren. Die Wanderkruizer hatten die Absicht, sich in dem Verjüngungsalter etwas aufzumachen. Nach ihrer Schreibung forderte sie der Führer der nationalsozialistischen SA-Abteilungen plötzlich auf, entweder Eintrittsgeld zu entrichten oder den Saal zu verlassen. Eie sich jemand der Lage bemerkt worden sei hätten.

Die Patenkreuzer bereits zu Stühlen, Biergläser, Hühnerbecken, Stuhlrollen und anderen Schlagwerkzeugen gegriffen und seien über die im Verhandlungsraum befindlichen 10 bis 12 Mitglieder des Kampfbundes hergefallen. Die Angeklagten hätten sie sogar schwer verletzt. Dieser sei heute noch schwer verletzt und könne an der Verhandlung nicht teilnehmen.

Am weiteren Verlauf der Vernehmung widerlegen fast alle Angeklagten ihre vor der Polizei gemachten Aussagen. Anfänglich hatten sie angegeben, daß ihnen der Sachverhalt nach Grebenheim vorher bekannt gewesen sei. Da die die An-

stert sein müßte. Auch auf diesem Gebiet ist das Verdienst des Orchesters groß. Eine Auflösung des Orchesters bedeutete sicher einen schweren Verlust für das hallische Musikleben.

Der Mann, der in der Antikamerale Galerie mit Ägyptischen Nebranten „Anatomischen Unterricht“ beschäftigt, war zweifellos von der Zeit der Weimarerzeit, daß eine solche Darstellung auf seinen Bildern, der künstlerischen Pointe des Malers überlassen. Die einzelnen Figuren der Zeit, die in die Wirklichkeit umgewandelt, die Anziehung und Weiden einer großen Kunst-Gemeinde, die daran teilhaben, daß der Künstler nur der Schönheit zu dienen habe. Diese Antikamerale ist natürlich durchaus unlogisch. Die Kreuzung Christi beispielsweise kann nur in der Augen der Antikamerale ein schönes Schauspiel darstellen, daß diese Kreuzigung mehr Anregung zu ihnen haben gegeben als irgendeine andere Szene der Weltgeschichte. Das Gleiche gilt für die Geburt der Jungfrau und das Warten der Heiligen. Sollte man alle diese Kunstwerke abnehmen, so müssen diejenigen von Weimarerzeit der Achtung verlieren, und die Namen Raffael, Rubens, Tizian, El Greco, Bellini, Van Gogh und Rembrandt als Künstler mit entzerrtem Gesichtsmund aus dem Gedächtnis der Menschheit verdrängt werden. Man sollte darauf bestehen, daß die Halle, in denen fortpäpliche Beiden dargestellt werden, durch das religiöse Empfinden an sich gebietet und damit auf ein höheres Kunstniveau erhoben werden. Eine solche Lösung ist möglich, so führt der englische Kunstkritiker R. S. Sallis in einer Londoner Zeitung aus, daß gesagt werden, daß dem Kunstfreunde auch in der profanen Kunst viele Meisterwerke teuer sind, die, alles in allem, einen Betrag zur Geschichte des Lebens bilden, dem wir alle auf Erden ausgesetzt sind. Das dem 10. ergriff sich aus einer oberflächlichen Prüfung der künstlerischen Betätigung jeder beliebigen Zeit. Man kann Beispiele aus Kulturen heranziehen, die so weit auseinanderliegen, wie etwa die Ägypten und Griechenland, Ägypten und Zentralamerika, Persien und England. Einen Beweis für die Werte und Wichtigkeit des Gegenstandes als Kunstwerk findet man in der Tatsache, daß er sich mit der Abhängigkeit der großen Völker der Welt verändert. Wir sehen deshalb, daß sich diese alten starrischen Reiter in der Kunst hervorheben. Sie sind von Qual und Schmerz mit dem Geist der Schönheit zu verbinden, daß die spanischen Maler,

gaben neuerdings bestritten, sollen die Beamten des Polizeipräsidiums, etwa 16 an der Zahl, die die ersten Vernehmungen geführt haben, als Zeugen geladen werden. Auf Antrag der Verteidiger beschloß das Gericht mit Zustimmung des Staatsanwalts ferner, den in Haft befindlichen Leiter des Kampfbundes und ein anderes noch in Haft befindliches Mitglied

Mitglied des Kampfbundes auf freien Fuß zu setzen.

Das Gericht betont jedoch ausdrücklich, daß die Haftentlassung nicht bedeute, daß die beiden unpfädig seien.

Staatschwierigkeiten in Frankreich.

Neue Steuern und Abzüge beim Einkommen.

Die Jahre des Überflusses scheinen für den französischen Staatsschatz endlich vorbei zu sein. Am 2. Juli im Haushalt von 1931 zu beden, dessen Höhe über eine Milliarde

Adolf als Prophet

Warum zogen die Nazis aus dem Reichstag fort?

Auf dem in der vergangenen Woche stattgefundenen Berlin der Nationalsozialisten soll der Führer der Berliner Nazis und Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels nach der Meldung eines Berliner Morgenblattes von heute folgendes ausgeführt haben:

„Wären wir noch im Reichstag, so würden unsere Wähler etwas von uns verlangen, und zwar mit Recht. Aus ist in dem Reichstag aber nichts zu erreichen, wir würden unseren Gegnern nur Angriffsflächen bieten.“

Das Berliner Zentrumsblatt „Germania“, die stellt heute an Hand des Buches von Hitler „Mein Kampf“ fest, daß sich der Papst der Nazis in Bezug auf deren Auszug aus dem Reichstag als Prophet bewährt habe. Rüdiger Ritter in seinem Buche zunächst von den großen Schwierigkeiten erzählt, die einzelnen Parteibetriebe der Kritik und dem Hineinreden von faulsten Ausnahmefällen zu entziehen“, schreibt er:

„Das beste Mittel, solche Ausschüsse, die nicht Leben oder nur praktisch unüberführbare Beschlüsse zusammenbrauten, unfähig zu machen, war allerdings das, ihnen eine wirkliche Arbeit zu tun zu lassen. Es war zum Lachen, wie lautlos sich dann solch ein Verein verflüchtigte

betragt, hat sich die Regierung genötigt gesehen, trotz ihrer wiederholten förmlichen Versicherungen drei neue Steuererhöhungen vorzuschlagen. Es soll zunächst auf die Einkommensteuer ein Zuschlag von 1/2 Prozent erhoben werden, wodurch der Staatseinkommen 350 Millionen aufsteigen sollen. Die Einkommensteuer soll ein Fünftel erhöht werden, was eine Mehrerinnahme von 885 Millionen Franken ergibt. Eine dritte Steuererhöhung soll 880 Millionen Franken erbringen.

Inzwischen hat sich der Senat eilig an die Vorbereitung des Budget-Vorschlages herangemacht und erste Schritte an den von der Kammer genehmigten Krediten vorgenommen. Es wurde vor allem der 100-Milliarden-Kredit für die Reichswehr, der auf Drängen der Sozialistischen Partei von der Kammer befreit werden muß, auf 25 Millionen herabgesetzt.

Neue Korruptionsfandale

Nach dem Skandal der „Aero Postale“ ist, wie der „L'Express“ meldet, mit dem Ausbruch eines neuen Skandals in der französischen Finanzen zu rechnen. Bei einer Inspektion habe man bisher Tage entdeckt, daß eine Firma der Seeresverwaltung unbrauchbare Rollen für den Wert von 25 Millionen Franken geliefert hat. Die Auftragserteilung ist während einer Ministerkrise erfolgt, und zwar ausgehend wenige Tage vor der öffentlich vorgeschickten Prüfung, zu der alle französischen Kontraktoren eingeladen worden waren. Selbstverständlich seien auch hier mehrere bringende Denunziationen eingeleitet worden. Ein ähnlicher Skandal, dessen Einzelheiten aber noch nicht genau bekannt seien, wurde hinsichtlich der Lieferung von Flugzeugmotoren zu verzeichnen.

Adolf als Prophet

und plötzlich ganz unaufrichtig wurde. Ich gedachte dabei unserer größten berragenden Institution, des Reichstags. Wie würden die verflüchtigen alle verflüchtigen, wenn man ihnen nur statt dem Werke eine wirkliche Arbeit gäbe, und zwar eine Arbeit, die jeder einzelne dieser Schwabeneure unter persönlicher Verantwortung zu leisten hätte.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Wunderbar hat sich Goebbels' Behauptung erfüllt, an seinen eigenen 107 Klammern im Reichstag, die sich alle verflüchtigen“, als es galt, an Stelle von Rabau und Bittel, einmal wirklich praktische Arbeit zu leisten.“

Rebellion bei Diller.

Die Diller-Kommunisten, der in viel Ordnung schafften sollte, hat den ganzen Vorstand der Diller Regionalgruppe abgesetzt. Die getragenen Wahlen, die sich übrigens weigern, für ihre Finanzverwaltung Rechenschaft abzulegen, besitzen bereits eine Mitgliederliste, die in, die jedoch durch die SA-Kolonnen verhindert wurde. Man hat einfach keinen Respekt in den Saal. Die Rebellion hat inzwischen auch noch die Schließung der Geschäftsstelle zur Folge gehabt.

Darf Kunst nur Schönes darstellen?

Der Mann, der in der Antikamerale Galerie mit Ägyptischen Nebranten „Anatomischen Unterricht“ beschäftigt, war zweifellos von der Zeit der Weimarerzeit, daß eine solche Darstellung auf seinen Bildern, der künstlerischen Pointe des Malers überlassen. Die einzelnen Figuren der Zeit, die in die Wirklichkeit umgewandelt, die Anziehung und Weiden einer großen Kunst-Gemeinde, die daran teilhaben, daß der Künstler nur der Schönheit zu dienen habe. Diese Antikamerale ist natürlich durchaus unlogisch. Die Kreuzung Christi beispielsweise kann nur in der Augen der Antikamerale ein schönes Schauspiel darstellen, daß diese Kreuzigung mehr Anregung zu ihnen haben gegeben als irgendeine andere Szene der Weltgeschichte. Das Gleiche gilt für die Geburt der Jungfrau und das Warten der Heiligen. Sollte man alle diese Kunstwerke abnehmen, so müssen diejenigen von Weimarerzeit der Achtung verlieren, und die Namen Raffael, Rubens, Tizian, El Greco, Bellini, Van Gogh und Rembrandt als Künstler mit entzerrtem Gesichtsmund aus dem Gedächtnis der Menschheit verdrängt werden. Man sollte darauf bestehen, daß die Halle, in denen fortpäpliche Beiden dargestellt werden, durch das religiöse Empfinden an sich gebietet und damit auf ein höheres Kunstniveau erhoben werden. Eine solche Lösung ist möglich, so führt der englische Kunstkritiker R. S. Sallis in einer Londoner Zeitung aus, daß gesagt werden, daß dem Kunstfreunde auch in der profanen Kunst viele Meisterwerke teuer sind, die, alles in allem, einen Betrag zur Geschichte des Lebens bilden, dem wir alle auf Erden ausgesetzt sind. Das dem 10. ergriff sich aus einer oberflächlichen Prüfung der künstlerischen Betätigung jeder beliebigen Zeit. Man kann Beispiele aus Kulturen heranziehen, die so weit auseinanderliegen, wie etwa die Ägypten und Griechenland, Ägypten und Zentralamerika, Persien und England. Einen Beweis für die Werte und Wichtigkeit des Gegenstandes als Kunstwerk findet man in der Tatsache, daß er sich mit der Abhängigkeit der großen Völker der Welt verändert. Wir sehen deshalb, daß sich diese alten starrischen Reiter in der Kunst hervorheben. Sie sind von Qual und Schmerz mit dem Geist der Schönheit zu verbinden, daß die spanischen Maler,

Wenn Dichter sich Lebens- würdigkeiten sagen

Stclair Lewis war kaum von seiner Europareise in New York gekehrt, als er sofort die Gelegenheit wahrnahm, mit seinem englischen Kollegen Pevsner die Klagen zu freuen. Wenn Pevsner erklärt hatte, daß New York dem Europäischen Strassenverkehr habe, im jedoch durch den Angriff mit der Bemerkung, daß London dafür die größten Schreier am Wortspruch befinde. In diesem Bericht der amerikanischen Nobelpreisträger für Literatur, aber als ihm hinterbracht wurde, daß Pevsner die Bemerkung gemacht habe, Lewis ist auf das Niveau eines Stropgans und eines Verfassers von Lebensgeschichten und von Erzählungen herabgesunken, zu denen ihm Pevsner als Material lieferten. Lewis wurde noch mühevoller, als er erfuhr, Pevsner habe ihn gerade als „abgetane Größe“ genannt. Er befragte die Zeitschrift, daß Pevsner noch immer sein Gift überbringe, erklärte aber seine Genehmigung darüber, daß er sich wenigstens zu der Erklärung herbeizusetzen habe, er habe einmal seine „alltägliche Sprache“ geübt. Das ist das erste auto Wort, das Pevsner über einen amerikanischen Stropgansteller gefunden hat“, sagte Lewis, „und es geht mich so wenig an, wie dem Dichter.“ Im übrigen erklärte Lewis, er selbst möchte am liebsten seine Bücher ruben lassen; sein Berufsamt habe er mehr schön, auf seiner Arbeit und Pevsners Schicksal zu sein, als selbst welche zu schreiben.

Die Hauszinssteuerhypothek 1931

Die neuen voraussichtlichen Richtlinien - 2000 M. je Wohnung - Zinszuschüsse

Von Anfaß an die neuen Reichsgrundstücke für den Kleinwohnungsbaubau vom 10. Januar 1931 sind die dringend erarbeiteten voraussichtlichen Richtlinien für die Vermehrung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils an Hauszinssteuerabkommen erschienen.

Als einschneidende Bestimmung stellen die Richtlinien die Bestätigung der Höhe der Hauszinssteuerhypothek auf 2000 M. je Wohnung fest.

Sodann entnehmen sie den Reichsgrundbüchern das Hilfsmittel der Zinszuschüsse und auch die Bestimmung der Wohnfläche der Wohnungen, die bei Gemäßung der Hauszinssteuerhypothek 22 bis 45 Quadratmeter betragen und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, 60 Quadratmeter nicht überschreiten sollen.

Der Zinszuschuß soll dem Bauherrn einen Ausgleich dafür geben, daß er an Stelle der Hauszinssteuerhypothek ganz oder teilweise ein Darlehen von einem Dritten mit höherem Zinsfuß aufnimmt oder das Geld selbst aufbringt.

Die Richtlinien heben hervor, daß die Hauszinssteuerhypothek und Zinszuschüsse der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen und mit ihnen nur Wohnungsbauten zu fördern sein sollen, die einen billigen Mietwert ergeben, die wirtschaftlich nutzbar sind. Der Hauszuschuß ist überall dort zu wählen, wo die örtlichen Verhältnisse nicht unbedingt den Bau von Gebäuden mit größerer Versteherkraft erfordern.

Ein besonderer Fall kann die Hypothek bis auf 4000 M. erhöhen werden. In seinem Falle darf sie zwei Drittel des vollen Wertes des Hauses mit Ausschluß des Grund und Bodens übersteigen.

Eingehend beschäftigen sich die Richtlinien mit den eingangs erwähnten Zinszuschüssen. Der Zinszuschuß wird im allgemeinen zunächst für die Dauer von fünf Jahren zu bewilligen sein.

Eislaufs Mitteilung für Neubauliste.

Zeit Anfang April 1930 war bekanntlich über die Annahme von Anträgen auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken für Neubauten Sperre verhängt. Die Sperre ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Neubaufälligen sei hierbei jedoch gesagt, daß die Aussicht auf Gewährung einer solchen Hypothek leicht gering sind, da die hierfür freigelegte Summe im Vergleich zum vorigen Jahre sehr gering ist.

Linienkommunisten fordern ein Ermächtigungsgesetz

Plantvollmachten für Bankersteuer

Ertinger-Konven haben die Ermächtigung, die letzten Reste des Konsumvermögens ohne vorherige Befragung des Instanzen zu schlißen.

Au Anfaß an die Vertreter-Vermählung des ARD-Salle am vergangenen Sonntag hielt noch der sogenannte Genossenschaftsrat eine kurze Sitzung ab. Seitige hielt die Vertreter-Vermählung, daß die ARD-Vertreter billig willkürliche Verfügungen der Ertinger-Konven über die Genossenschaftsfinanzierung. Konen erklärte vor der bündigen Vermählung - es war feierlicher Kontrolle ausgesetzt worden, als sonst üblich.

Beerdigungskosten für Berufsschüler.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

höre ihm die betreffende Fabrik für Wobden und Anematischen nicht, die Fabrik sei mehrere Eigentümern einer Gesellschaft übergeben. Der Ertrag der Kammergerichte hat auch die Beerdigungskosten beseitigt und führte u. a. nach § 418 ab: Zu den Pflichten des Polizeiverwalters gehöre es, wenn er eine polizeiliche Strafverfolgung erlösen wolle, die rechtliche Verfolgung zu ermitteln, welche die Straftat bezeugen habe.

Einführungstaxe für Abiturienten an der Universität

Die Einführungstaxe, die die Universität nunmehr im zweiten Jahre in der Zeit vom 16. bis 19. März veranfaßt, haben verschiedene Zwecke. Sie haben einmal im Dienst der Berufsberatung für die bei den Hochschulen zuletzten Abiturienten.

Eislaubsände. Die Feuerwehr muß gestern Abend in der Getreidenstraße und heute früh auf dem Martinsberg kleinere Eislaubsände lösen. Heute früh wurde zudem in einem Gumbdahl auf dem Unterirdiärtiger ein Brand verurteilt.

Veranmlungen und Veranmlungen.

Veranmlungen unter dieser Rubrik sehen wir, die alle auf mußten bei der Abgabe beachtet werden. Besichtigungen können hier jedoch nicht sein.

Berlin Gumbdahlstraße 6. Ein Freitag, dem 13. März 1931, abends 20 Uhr, findet im großen Saal des Sankt Nikolaus, Große Nikolaifstraße, ein Vortrag vom Schriftleiter des "Naturmagazin", Herr Edgar Mann, statt. Thema: "Rante Rente und ihr Neuaufbau".

Deutsche Friebsgesellschaft 6. Band der Kriegsgeschichte

Der 6. Band der Kriegsgeschichte der Deutschen Friebsgesellschaft, herausgegeben von der Republikaner zum Gedächtnis des Kaiserjubiläums am Dienstag, dem 12. März, abends 8 Uhr, im großen "Bollpar" Saal, Wargestraße 22 ein. Der Originaltextus aus dem verbotenen Film um Wobden wird besprochen. Außerdem Rezitationen von Herrn Alfred Durra. Eintritt 20 Pf., Erwerbsscheine 10 Pf.

Weib im Strom

Roman von Frederik Parellus, Deutsch von Ernst Zückner

Seine Sippen fürchten sich, als would sie kommen. Und die runde Augen verlor sich die. Das kommt also nicht wieder hierher zur Wiese? Zu verlaßt das Haus hier, habe ich erklären können.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.

Wann tritt diese Befreiung ein?

Wegen Verarmung der Berufsschüler war ein Fotografierlehrling aus Dormmud zu Beerdigungskosten gezwungen worden, weil er an acht Tagen die Beerdigung nicht bezahlt habe.



Die Mutter Matteotti



Die Mutter Matteotti ist tot Persönliche Erinnerungen

Vor wenigen Tagen ist die Mutter Matteotti gestorben. In der Einfachheit und Würdevollheit der Po-Ebene, demodt von einer Menge schaffender Spitze, die auch den Tod und das Begräbnis der ist schmerzhaft als eine Protestaktion gegen ihre finstere, blutige Macht anjahn. In keiner Zeitung erschien die Nachricht ihres Todes.

Eine alte Frau, eine alte Mutter . . . Für die deutschen Frauen schreibe ich diese wenigen Blätter. Erinnerungen, los zusammengefasst, so wie sie mir in diesem schmerzlichen Augenblick vor die Seele treten, aber anderen Wunsch als den: ein mit sich einfacher, schlicht gestanztes Schilderung mütterlichen Besorgens näherzubringen.

Sie ist eine sehr kleine, alte Frau, der schwache Scheiter umhüllt sie und schüßt sie dunkel und unheimlich geht sie neben mir her. Aber ihre Schritte sind hart und klein, ihr Wille jung und fest. Sie ist die Mutter, so strahlen mir die klaren Augen Matteotti entgegen. Das ganze untere Gesicht sieht mich an. Ich bin erschüttert, immer und immer wieder.

Zum ersten Male sah ich die Mutter Matteotti am Begräbnis ihres Sohnes. All die Menschen ringen um und Gemütsruhe auf dem Friedhof. Um ihrem Alter, ihrem Schicksal, ihrer Freiheit, die letzte Hoffnung der Freiheit Italiens. Man mußte es nicht, aber man fühlte es unheimlich. Der Menschenstrom war vorwärts und vorwärts, voll Liebe und Schmerz. Man trug Kranzkränze zu Grabe. Und mit ihm das löbliche Land Italien. Seine süße, lebensvolle Schönheit . . . Nun kam die Herrschaft der Unterwelt, der finsternen Schwärze. Der Winter kam für Italien: die Bittere, lange Nacht brach an. Die noch fast alles Schöne erlösch. Und die Erde ist tot.

Die Mutter, klein und klein, stand vor den Menschen, die zu ihr kamen, um ihres Sohnes Tod zu beweinen. Sie hatte nur ein Wort: „Mutter, Mutter.“ Und dieses Wort war ein jaurdener Schmerz.

Lange Zeit sah ich sie dann nicht mehr. Wie ich eines Tages zu ihr hinausfuhr nach Prato Volturno. Dort, mitten in der grünen, fruchtbareren Einsamkeit der warmen Po-Ebene, wohnte die alte Frau einfach auf ihrem Grundstück; sie arbeitete noch und bis jetzt, trotz ihres Alters. Unheimlich, alle Kinder waren tot: Giacomo der letzte. Nun hatte sie noch ihre Enkelkinder — Giacomo's Kinder — die sind in Rom, ein Mädchen und zwei Mädchen, sarte Geschöpfchen, denen die Gewissensangst des Patriarchats Spiel an die Hand gesetzt. Für diese Kinder arbeitete sie. Auch sie haben die hellen Augen des Vaters.

Sie verbrachte mich zu besuchen. Und sie kam. Eine ganze lange Reihe machte sie, brüderliche. Ich führte sie durch meine Gemächter; alles interessierte sie, alles wollte sie sehen. Alles und einfach nach ihr Urteil. Abends ging sie dann, während ihre arbeitshand Finger weidlich das dunkle Kleid glätteten.

„Man hat mich bemerkt“, so erzählte sie unter anderem, „in den Tagen nach dem Begräbnis meines armen Giacomo mit meiner nur Scherz halb maßlosig genommener Schwägerin, die Tag und Nacht am Balkon ihrer Wohnung stehend die Richter des Gottes ermarzte, zum Schritt zu gehen, um dort Hilfe zu suchen. Ich ging mehr, um meiner armen Tochter eine neue Hoffnung zu geben. Denn ich, trotz ihres Alters, unterwarf ich sich und sah hoffentlich zu Boden. Fast ein menschenähnlich — Dann sah sie auf, und ihr Gesicht war ganz hart. „Wir wurden vom Papste nicht empfangen. An seiner Statt kam uns ein hider, in reide Gewänder geschlütt Priester entgegen, der uns mit leeren salbungsvollen Worten zu trösten versuchte, mit jedem zweiten Wort auf „den göttlichen Willen und die göttliche Allmacht verweisend.“ Schließlich führte er zu einem kleinen Schrank, den er einen kostbaren Reliquiarium entnahm. Er wollte mit diesen Reliquien schenken, „Beten Sie . . . beten Sie . . .“, wiederholte er unermüdet. Und ich — hier wird die kleine Frau lebhaft, und ihre Augen funkeln — „ich habe aus meiner Tochter meinen armen alten Reliquiarium herausgeholt — sehen Sie, hier ist es. „Oh danke sehr“, habe ich geantwortet, „meiner ist mir gut genug.“ Er lacht nur 20 Centesimi. Aber dann kann man sich damit. Und ich habe meine Tochter beim Arm genommen, und mir ging gegangen . . .“

Dann spricht sie von der Ermordung ihres Sohnes. „Klingelt fragt sie nach dem Mörder. „Wo ist er jetzt?“ Unheimlich ist das. „Er muß leben“, sagt sie, „er muß freigesprochen werden. Und ich habe ihre Augen fünf ganz weit und zukunftslos. Sie ist jetzt ganz Antikörper, ganz Röhren.“

„Vor kurzem“, fährt sie fort, „schickte man mir ein herrliches Blatt, mit der Bitte, es zu unterstützen. Ich habe einen vollen Weisheit genommen und viele rote Kreuzer über seine Seiten geschüttet, habe es zurückgeschickt und geantwortet: Wenn die Straße den Ministerpräsidenten die sehr Gebote (zu sollst nicht töten!) gelebt haben wird, dann werde ich dies Blatt gerne unterstützen — eher nicht.“

Manchmal sitzt sie minutenlang still und denkt: „Giacomo hat den Leib vorbereitet“, sagt sie dann lachend, „und ihr habt es nicht verstanden, das Brot daraus zu backen.“

Einem herbeigekommenen Freunde der sie begrüßen wollte, schüttelte sie heftig beide Hände, sah ihn

Anberufene Kritik Ein pathologischer Angriff auf die Frauenbewegung

Von Anna Blos

Eine neue Entdeckung, daß die Frauenbewegung pathologisch belastet sei, hat ein Dr. Anton Schüder in einem Buche „Zur Psychopathologie der Frauenbewegung“ der hiesigen Mittel-Frankfurter. Schuld an der Frauenbewegung ist nach ihm insbesondere die soziale Not. Auch der Frauenbewegung ist nicht verantwortlich, wobei ihm „keine Veranlassungen, sondern Waffen“, Schüder erklärt: „Die Grundlagen sind psychopathisch.“ (1) Sie geben energetisch aus von der männlichen Frau, deren biologischer Struktur die weiblichen Lebensbedingungen nicht entsprechen, die sie sich die für sie passenden männlichen zu verschaffen sucht. Andererseits von der infantilen

lange und durchdringend an und häßliche streng: „Zur, was ihr kommt — werdet nicht müde — gebt nicht nach!“

Sie hatte etwas Großes und Einfaches, während sie sprach, die alte, kleine Frau: eine heftige Schlichtheit. Etwas Schicksalvolles. Sie war so gar nicht leidende Mutter. Sie war kampft und fechtend. Die Seele ihres Sohnes ist eine Röhre und sie der Schick. So sagte sie freilich und hart in den entnervten Säften und brüde das herrliche Banner an sich — bereit, es morgen aufzurollen, es fliegen und flammen zu lassen über ein befreites Italien.

A. P.

Das Ende der Frau

Nach den Erfahrungen aus der Praxis des Arztes werden das Wohlbehinden der Frau und ihre Leistungsfähigkeit viel stärker von einer hygienischen Behandlung ihres Körpers beeinflusst, als man gemeinhin annehmen pflegt.

Sehr oft kommen forpische Schmierigkeiten aus einer Unfähigkeitigkeit geschworen dem Schwammgürtel des Körpers der Frau während der Menstruation. Zu dieser Zeit ist eine große Anzahl Frauen krank, je nachdem schwerer oder leichter, und die meisten Frauen, die sich durch diese Tage in keiner Weise in ihren Pflichten festhalten, sind so keltend, als ob sie das Bild, das sich dem Art erfahrungsgemäß bietet, geradelegend zu ändern vermögen. Obwohl die Menstruation an sich selbstverständlich ein normaler physiologischer Prozeß im Körper der Frau ist, nicht ist sie im allgemeinen durch eine starke Abgrenzung vom Gesunden zum Kranken bei den einzelnen Individuen. Schon daß die Schmerzen während der Zeit so hart sein können, daß sie den Gesundheitszustand beeinträchtigen können, daß die Zeit zum Erbrechen, Kopfwehen, Migräne, Magenstörungen, Herzlopfen und Durchfall, Herzbeschwerden, ja sogar Temperaturerhöhungen vorkommen, keineswegs diese Tage genötigen. Diese Beschwerden, zu denen auch Nerven, besonders die Schilddrüse, eine Rolle spielen, sind jedoch für mehr als nur Gefühle des Unbehagens anzusehen.

Zu tiefem rein körperlichen Zustande kommt noch die seelische Verfassung. Starke Reizbarkeit, Tränenausbrüche und Empfindlichkeit gegenüber jedem vielleicht ganz harmlos gesprochenen Worte kennzeichnen die kritische Stimmung. Manche Frauen leiden dabei an schweren Depressionen.

Eine berufstätige Frau hat es natürlich besonders schwer, denn sie wird in heutiger Zeit kaum ihre Arbeit unterbrechen können; innerlich kann sie sich im allgemeinen durch eine heftige, etwas mehr entschließen lassen, als das bisher geschieht. Und sie wie auch die im Hause tätige Frau hat die Möglichkeit, sich durch Schonung und frühzeitige Zuhilfenahme vor Überanstrengung zu bewahren.

Eine normale Menstruation dauert im Durchschnitt drei Tage. Einmalige oder länger als fünf Tage dauernde Blutungen sollten Veranlassung geben, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Der Durchschnitt für die Menstruation liegt gewöhnlich zwischen vier bis sechs Tagen. Unregelmäßige Blutungen während der Menstruation gehören niemals in dem Sinne zu dieser Zeit, daß sie in kürzeren Abständen als monatlich höchstens einmal auftreten. Esien sich unregelmäßige Blutungen während einer Periode ein dann wohl umbring eine ärztliche Untersuchung erfolgen.

Die monatliche Menstruation bedeutet eine Vererbung der Gebärmutterfleischhaut und verbreitet daher den allen Abänderungen aus Wunden entsprechenden ziemlich starken Geruch. Man ist zu befürchten, daß während dieser Zeit ganz besondere Sauberkeit anzuwenden. In den Köpfen vieler Frauen herrschen da auch heute noch mittelalterliche Vorstellungen. Es ist ganz natürlich anzunehmen, daß Blutungen im Bett zu liegen während dieser Periode schädlich sein wollen. Im Gegenteil! Mit diesen von älteren überlieferten Vorstellungen muß endlich energisch aufgeräumt werden. Die Wäsche soll gewechselt werden, sobald sie irgendwo verunreinigt ist, und auch die Vorlagen sollen aus möglichst aufsaugenden Stoffe, weich und leicht feil und möglichst mehrere Male am Tage und auch nachts gewechselt werden. Wäsungen sollen morgens und abends mit künmerarmem Wasser vorzunehmen sein. Der Weizen dann noch die Haut täglich ernterpeut wird, das sollte unerschütterlich werden für jeden Menschen an jedem Tag, dann werden viele Beschwerden, Hautverunreinigungen und munde Stellen, die zu Entzündungen und Anfechtungen werden können. Corallines Weiden und Rubens von Stoffen, an denen Sautal an einander haften, würde viel zum allgemeinen Wohlbehinden beitragen.

Bei Frauen sind auch Polierentstimmungen viel häufiger als bei Männern. Es muß darauf geachtet werden, daß nach dem Zubehören kein Anstrich, der Polierentstimmungen verursachen könnte, entsteht, in die Polierentstimmung gelangen kann. Außerdem muß das Einreiben von Poliermitteln bei Frauen durch die so leichte Reibung begünstigt, die zu Entzündungen des Unterleibes führt. Das ist natürlich immer eine Gefahrenquelle, besonders aber an den Tagen, die wie oben erwähnt, eine besondere Krankheitsbereitschaft haben. Wer an starken Schmerzen leidet, der soll es auch versuchen, während der Menstruation direktlich zu liegen. Es nur leichte Bewegungen, für aerodischen Zubehören sorgen und den Magen nicht überfüllen. Sobald er die Möglichkeit hat, sollte er durch Wärmebäder oder Geistes in gleichmäßiger Wärme im Bett liegen. Schließlich hat auch jede Frau durch die von den letzten verdrückten Schmerzhaften Tabellen die Möglichkeit, sich ihren Zustand zu erleichtern, auch wenn sie im oder außer dem Bette arbeiten muß.

Einige und wird sicher eine Reihe Anhänger gewinnen. Die Frauenbewegung wird trotzdem ihren Weg gehen. Aber innerlich muß sie solche Gegner schädlich der Schwächeheit präzisieren und dadurch unerschütterlich werden.



Einmal: Das Ideal der modernen Japanerin: Frau, deren hervorstechendster Charakterzug Herrlichkeit ist. (Schlechte Nachbildungen haben für die Hauptung aufgeleitet, daß nur die Erziehung daran schuld sei, daß die Frauen keine bedeutsame Leistungen aufzuweisen haben. Diesen Verleumdungen widersteht die Frau durch die Herrlichkeit der Schilddrüse, die durch die Vererbung der herrlichen Geschlechtscharaktere. Als Dr. Schüder diese Äußerungen der Frauen in ihren altjapanischen Gewändern. Das japanische Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verweigert wird. Damit ist die Zeit der traurigsten geschichtlichen Lebensweise wohl angedeutet worden. Sport und öffentliche Leben wird einem neuen Frauenstumpfen herabwürdigen.)

Frau, deren hervorstechendster Charakterzug Herrlichkeit ist. (Schlechte Nachbildungen haben für die Hauptung aufgeleitet, daß nur die Erziehung daran schuld sei, daß die Frauen keine bedeutsame Leistungen aufzuweisen haben. Diesen Verleumdungen widersteht die Frau durch die Herrlichkeit der Schilddrüse, die durch die Vererbung der herrlichen Geschlechtscharaktere. Als Dr. Schüder diese Äußerungen der Frauen in ihren altjapanischen Gewändern. Das japanische Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verweigert wird. Damit ist die Zeit der traurigsten geschichtlichen Lebensweise wohl angedeutet worden. Sport und öffentliche Leben wird einem neuen Frauenstumpfen herabwürdigen.)

Die Frauenbewegung, die erst seit dem Auftreten des Marxismus bestehen soll, der ja für sie völlig verantwortlich gemacht wird, erklärt Schüder für unproduktiv, für seine Kulturbewegung, denn nirgends, wo Frauen eine herrschende Rolle spielen, haben sie Rechte zu kämpfen vermocht. Er berührt auf ihnen überflüssigen Gebieten profane Lebe.“ Die Frauenbewegung ist nach Schüder (1) „schlecht“, denn sie ist eine „Wahlbewegung“. (Als wenn es in Wahlen keine Wahlbewegung gäbe!) Die fortgeschrittenen neuen Frauenpflichten sind oft nichts weiter als verkappte Redie. Hierbei gehört die „soziale Mütterlichkeit“. Da die Frauenbewegung für Dr. Schüder modern, kulturreich und revolutionär ist, so nicht sie der Gemeinschaft natürlich nichts zu Frauen müssen nur sich selbst; also ist ihr Streben „eine vom Geschlechtsgeheimnis distanzierte Wahlbewegung“.

Das „jungenmännliche Erzeugnis in Deutschland bezeichnet, wird noch so die fähige, nach Dr. Schüder falsche Behauptung aufgeleitet, daß nur die Erziehung daran schuld sei, daß die Frauen keine bedeutsame Leistungen aufzuweisen haben. Diesen Verleumdungen widersteht die Frau durch die Herrlichkeit der Schilddrüse, die durch die Vererbung der herrlichen Geschlechtscharaktere. Als Dr. Schüder diese Äußerungen der Frauen in ihren altjapanischen Gewändern. Das japanische Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verweigert wird. Damit ist die Zeit der traurigsten geschichtlichen Lebensweise wohl angedeutet worden. Sport und öffentliche Leben wird einem neuen Frauenstumpfen herabwürdigen.)

Das „jungenmännliche Erzeugnis in Deutschland bezeichnet, wird noch so die fähige, nach Dr. Schüder falsche Behauptung aufgeleitet, daß nur die Erziehung daran schuld sei, daß die Frauen keine bedeutsame Leistungen aufzuweisen haben. Diesen Verleumdungen widersteht die Frau durch die Herrlichkeit der Schilddrüse, die durch die Vererbung der herrlichen Geschlechtscharaktere. Als Dr. Schüder diese Äußerungen der Frauen in ihren altjapanischen Gewändern. Das japanische Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verweigert wird. Damit ist die Zeit der traurigsten geschichtlichen Lebensweise wohl angedeutet worden. Sport und öffentliche Leben wird einem neuen Frauenstumpfen herabwürdigen.)

Das „jungenmännliche Erzeugnis in Deutschland bezeichnet, wird noch so die fähige, nach Dr. Schüder falsche Behauptung aufgeleitet, daß nur die Erziehung daran schuld sei, daß die Frauen keine bedeutsame Leistungen aufzuweisen haben. Diesen Verleumdungen widersteht die Frau durch die Herrlichkeit der Schilddrüse, die durch die Vererbung der herrlichen Geschlechtscharaktere. Als Dr. Schüder diese Äußerungen der Frauen in ihren altjapanischen Gewändern. Das japanische Parlament hat ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verweigert wird. Damit ist die Zeit der traurigsten geschichtlichen Lebensweise wohl angedeutet worden. Sport und öffentliche Leben wird einem neuen Frauenstumpfen herabwürdigen.)

Politische Betriebsratswahlen?

Berebelungstakt soll die Betriebsvertretungen in die Hände von Schwägern und Professoren bringen

Die Nationalsozialisten und Kommunisten verbinden mit aller Macht, die Betriebsratswahlen zu politisieren.

Am allerersten können Sprachmacher, Schreiber und Klotzler in den Betrieben etwas helfen.

Die Gewerkschaften aber sind den Kommunisten wie den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge.

Die Betriebsratswahlen sind ein Kampf um die Herrschaft über die Betriebsverwaltung.

Die Gewerkschaften und die Not

Forderungen die von unverändert: Gegen Lohnabbau, für Arbeitszeitverkürzung

Der Bundeskongress des DGB trat am Dienstag im Berliner Gewerkschaftshaus zu seiner 11. Sitzung zusammen.

Der Vorsitzende des DGB, Leipzig, erklärte den Bericht über den Ausgang der Verhandlungen mit den Unternehmern und den übrigen Gewerkschaftsrichtungen.

Der Bundesvorstand hat sich, wie Leipzig in seinem Bericht weiter mitteilte, auch mit der Lösung der Arbeitsbeschaffungsfrage beschäftigt.

Der Reichsausschuss, so betonte Seppart, habe erkannt, daß er die Beziehungen mit den Gewerkschaften fortsetzen werde.

Bericht der Reichsausschuss über den Stand der Arbeitslosigkeit am 28. Februar ergibt, daß von den verfügbaren Arbeitssuchenden rund 492 000 arbeitslos waren.

Bei ihren Betriebsratswahlen sind die Gewerkschaften nicht gefolgt.

Um zu erreichen, daß die Vertreter der DGB auch vor den „bürgerlichen Klassenregimenten“ als Prozessvertreter auftreten können.

Die Gewerkschaften sind in die Kartoffeln und raus aus den Kartoffeln!

Der Schwager des Kaisers, hier werden Sie vom Schwager des Kaisers beehnt.

Jugend in der Partei!

Am Reichsausschuss der Arbeitervereine am 10. des Disziplinärausschusses der Partei.

Der weitaus größte Teil des Wertes ist der Erörterung der Frage: Jugend in der Partei.

„Das Freie Wort“ erscheint wöchentlich und liefert monatlich, durch die Post bezogen, 91 Hefen.

Pro Tag 10 000 Ausgesteuerte mehr!

Schwerkopf der Arbeitslosigkeit noch nicht erreicht

Der Bericht der Reichsausschuss über den Stand der Arbeitslosigkeit am 28. Februar ergibt, daß von den verfügbaren Arbeitssuchenden rund 492 000 arbeitslos waren.

Die Zahl der von der Wohlfahrt unterstützten Erwerbslosen steigt für Ende Februar noch nicht.

Der Schwager des Kaisers

„Hier werden Sie vom Schwager des Kaisers beehnt.“

Leipziger

- Leipziger: 10.30: Schulamt 10.30: Das Reichsbildern 11.45: Theater, Musikhaus und Schillertheater.

Unterstützungsbüro befinden haben. Der kleine Anstieg der Arbeitslosenziffer ge-

In Mitteldeutschland steht die Arbeitslosenquote so II.

Der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen in im Landesarbeitsamtbezirk Mitteldeutsch-

Leipziger Produktivität

Salze: Weizen 206—208 (75 kg/hl), Roggen 182—190 (70 kg/hl), Hafer 176—180.

Gemeinnutzen

5. Klasse 36. Preußisch-Eidenbüche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

26. Siehungstag

- 4 Gewinne zu 25000 M. 215976 226090

26. Siehungstag

- 2 Gewinne zu 25000 M. 24343

Braunkohlen-Schwarzmeherei.

Angestellten-Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau geheierte.

Die am Dienstag in Leipzig zwischen dem Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau und den Angestelltenverbänden.

deutsche Braunkohle leichten die Arbeitgeber, dort verdrängende Vermittlungsvorläufe der Angestelltenverbände.

Reichsbahnverhandlungen ergebnislos.

Auf dem Dienstag stattgefundenen Lohn-abbauverhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und den Eisenbahnerorganisationen.

Für die Tertillindustrie des Rheinlandes

wurde am Dienstag ein Arbeitsvertrag erzielt.

Königswusterhausen

Am Dienstag: 8.30: Zeit- und Wetterbericht. 8.55: Wetterbericht: 10.30 bis 10.55: Schulamt.

Im Gemeinnutzen verbleiben: 2 Prämien zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 25 000, 10 zu je 10 000.

kaufe den Anzug für 30 Mk. Kurz danach kam G. ...

über 1 Monat Gefängnis wegen Unterschlagung ...

worben. Er war arbeitslos, bezog aber Krankengeld ...

Wahlversammlung ein Mitgliederversammlung benannt ...

Kreis Zorgau

Ruhhandel um die Zorgauer Polizei

Stadtvorordnetenfassung in Zorgau

Langs der Beginn der letzten Stadtvorordneten- fassung waren die Erörterungen überfallig ...

wählten Gesegen die Regierung. Die Kommunisten lehnen die Magistratsvorlage ...

Magdeburger Polizeipräsident rechnet mit den Faschisten in Zorgau ab

In einer jetzt gut besuchten Versammlung, die vom Parteireisenden ...

zeisamte nicht schau- und rechtslos sein dürfte und ...

Ein kommunalistischer Antrag, der vorzeitig, den ...

Gelbe Internerkehrkämpflinge gehen kreben.

Nachdem die Kommunisten jahrelang, gestützt auf ...

Sport und Spiel

Internationale Kundgebung in Leuna.

Anlässlich des Wiener Spieltages findet in Leuna ...

Saalkreis-Sportartikel wird gebildet!

Die Gründung eines Sportartikels im Saalkreis ...

Die Schwimmer beim 2. Arbeiter-Olympia.

Wien ist nicht nur die Stadt der Feder, sondern ...

Kreis Liebenwerda

Bezweckungsstat.

Rühberg. Der Tod im Wasser lachte mit ...

Ans Wasser gefahren.

Saathain. Der Wasser Damad hat auf ...

Bilder vom Amtsgericht Eiterwerda.

Wegen Betrugs und Unterschlagung hatte sich ...

Ans Wasser gefahren.

Saathain. Der Wasser Damad hat auf ...

Voranzeige: Rössen - Wien

1. April in Bitterfeld: Bitterfeld - Wien. 3. April in Halle: Halle - Wien. Rüstet! Hallet diese Tage frei!

Letzte Sauerberichte von heute.

Georgische Arbeiterpartei ... 6. April (Sachsenh.) Sonntag, den 15. März ...

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. April (Sachsenh.) Sonntag, den 15. März ... 6. April (Sachsenh.) Sonntag, den 15. März ...

Charlie bei den Arbeitern

Eine Filmzene aus dem Leben

Charlie mag in diesen Tagen trotz aller Freude über den ihm in Berlin bereiteten herrlichen Empfang gelegentlich verlorben das Schicksal befragen, das ihn berufen hat, die Welt zu bereisen, als Europa-Reise als Erholung gedacht und nicht als Karrierelust.

Als Charlie von der Empfangs-„Arbeit“ genug hatte — die Journalisten machten es ihm nicht leicht, einer wollte sogar wissen, wie er zu Eintheilung des Monatslohnes sich verhalten wolle, ein anderer seinen Freunden „entführen“ — fuhr er in die große Saalbesetzung, da sah er einige Bilder von „Weissen Köpfe“. Und dann hielt das Auto an einer Stelle, die sich eine so große Beherbergung gewiss niemals hätte träumen lassen:

an Carols Wohnung am Weinbergweg.

Das ist eine Straße in Berlin S. O. Die Jung nicht draußen, in der Ecke eines Kellers hier Ewig Karow, Berlin's bekanntester Komiker, ein Mann von starken muskulösen Gaben, seine Biertrinken und seine Wägen aufgeschlagen. Für 60 Pfennig Eintritt wird hier dem Berliner Arbeiter ein Aftersprogramm geboten: Komik und dann Eingänge, eine hübsch überleitete und sofernter als das andere, beidererische, aber immerhin Stück, der ein naives, lebenswürdiges und doch barbares Publikum erntet. Erst um Mitternacht führt Karow selbst auf der Bühne; billige und primitive Szenen, deren Inhalt unsere Vaterlandskamerade interessiert haben mag, erzählt durch die sehr betrieblische Kunst Ewig Karow's Sinn und Wert.

Der Keller ist jeden Abend überfüllt.

Wer etwa erst um 10 kommt, hat nicht die geringste Aussicht auf einen Platz. Die Hauptrolle und Karow selbst machen streng darüber, daß das Lokal nicht überfüllt werden soll. Im Abend um 11 Uhr kann man deshalb von Karow den Tag hören. „Und wenn der Reichspräsident selber käme — ich könnte ihn nicht reinlassen!“ Nur aber kam einer, der den Reichspräsidenten geschlagen hat: Charlie.

Ein ungeheurer Jubel empfängt ihn. Ein Mann vom Pöbelgeschlag und Pöbelmännchen nimmt ihn wie ein Kind an der Hand und zieht ihn hoch zum auf die Bühne; der kleine Charlie nun nicht lieber als Opfer der Begeisterung erbricht worden. Dann ist plötzlich alles ruhig. Ewig Karow hält eine kleine Ansprache, sehr bühnig, sehr herzlich: „Liebe Mitmenschen und Stammesgenossen! Der glückliche Tag meines Lebens war der, an dem ich meine Frau Ruzic kennengelernt habe. Der zweite glückliche Tag ist heute, wo der größte Schauspieler der Welt zu mir in mein bescheidenes Theater kommt. Nicht nur die Welt liegt dir zu Füßen, Charlie Chaplin, auch der arme kleine Ewig Karow.“

Und der Herr Direktor finkt nieder. . .

Während Charlie Ruzic Karow trägt.

Nach spielt Ewig Karow seine abendliche Szene, die ein überfüllter Keller. Er führt sehr gut, er diesmal noch besser, noch feiner, noch ergrößernd als sonst — diesmal, da er für Charlie spielte. „Derz und Schwanze“ heißt das Opus, ein sehr herrlicher Titel eines aus Hundertprozent berr-

nigen Stückes von Lessing, dem unter der rauhen Schale der weiche Kern liegt: schöner und spina-

Thorn feiert sein 700jähriges Bestehen



S. links: Thorns großer Sohn, Nikolaus Kopernikus, geboren 1473, gestorben 1543. — Rechts: Das Rathaus von Thorn aus dem 13. Jahrhundert.

Die alte Reichsstadt Thorn (Pomerellen) feiert am 15. März ihr 700jähriges Bestehen. 1281 wurde Thorn vom Deutschen Orden gegründet. Das Schicksal hat die Stadt seit den Jahren ihrer Erhebung zwischen Polen und Preussen hin und her geworfen, bis Thorn seit 1919 wiederum unter polnische Oberhoheit kam.

19 Kollidiebe festgenommen

Mit dem Umsturz der Kollidiebe auf dem Berliner Schlosshof und auf den in seiner Nähe gelegenen Trassen ist jetzt gründlich aufgeklärt worden. Ingesamt wurden von der Polizei 19 Mann festgenommen und dem Richter vorgeführt. Auf dem Schlosshof allein trieben sich drei Kolonnen herum, die erheblichen Schaden angerichtet haben. Die erste Kolonne, die aus vier Mann bestand, stahl sich in die Kollidie ein und schaffte dort große Mengen Fleisch und Fleischwaren.

Es sind das nicht etwa Leute, die aus Not zu Todele geworden sind, sondern alle Bekannte der Polizei, die sich schon vor dem Kriege auf diesem Markt heimlich betätigten. Die zweite Kolonne, die aus drei Mann zusammengesetzt war, suchte ihre Beute in den Ehemenschwarzen, deren Klammern abgerissen waren. Rindvieh, kleine Schweine und große Küsten verarbeitete Fleischwaren wur-

den der große Schauspieler Charlie Chaplin genügt nicht vom Volk Berlins begrüßt werden.

Hier, brauche in der harmlos beizeren Nacht der kleinen Leute, ließ man Charlie auch endlich die Ruhe. Und als die Bevölkerung heute nach dem merkten erst die Leute, daß Charlie irgendwohin verjagt worden war, sah und sah. . . .

Das Kind des Calmette-Professors

Eine eigenartige Demonstration leistete sich die Reichsministerin. Sie hat sich von der Angelegenheit im bevorstehenden Rücktritt Calmette-Prozess. Nach dem festgestellten von Calmette-Verhandlung, der mehr als 70 Zeugnisse zum Opfer gefallen sind, entfällt sich Reichsministerin. . . .

Verhollern

Der Dampfer „Stralsund“ der Mlonner Reederei Richter's wurde vom Hamburger Team für verholtern erklärt. Das Schiff ist bereits seit mehreren Monaten überfällig. Vermutlich ging es in den schweren Novemberberufen des vorigen Jahres unter. Der Dampfer, der mit einer Ladung Loherde nach Göttingen (Schweden) unterwegs war, hatte 13 Mann Besatzung an Bord. . . .

Explosion in der spanischen Botschaft in Havanna

In der Eingangshalle der spanischen Botschaft explodierte gestern früh eine Bombe. Die Polizei entdeckte in der Halle die Reste eines geborstenen Kruges, dessen Fragmente noch nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich offenbar um einen Selbstmord. Die Bombe verursachte nur unbedeutenden Schaden. . . .

Segeflieger über den Dächern Neworks.

Der bekannte Segeflieger Woffi Strub hat gestern einen aufsehenerregenden Segelflug über den Dächern der Stadt Neworks am oberen Ende und der 184. Straße aus. Er flog nachmittags auf, schraubte sich zu einer Höhe von etwa 300 Metern hoch und segelte über eine Stunde über den Dächern. Da die Umgebung während der Flugdauer polizeilich abgesperrt wurde, ging Strub vorsichtig nieder, obwohl er noch länger hätte in der Luft bleiben können. . . .

Das enträtselte Rästler

Vor wenigen Tagen fand ein Straßenermögler in unmittelbarer Nähe der Berliner Schlossbrücke ein Rästler mit einem Schriftstück, das eine Art Leichenart erhielt und dem Kinder und 12 jungen Menschen in München im Jahre 1906 in Aussicht stellte. Die ganze Geschichte hat sich jetzt als „Schutz“ des Wiener Flüchtlings-Präsidenten Ernst Widler herausgestellt, der in jenen Tagen in Berlin war und inzwischen zugewandert hat, der Fabrikant der bunten und freien Zeichnungen geworden ist. . . .

Zuwelendiebin freigesprochen

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg sprach die das Zuwelendiebin wegen 18jähriger Ausmaßes zum 3. auf Antrag des Staatsanwalts frei. Die Angeklagte hatte vor einigen Jahren einen in Berlin bestehenden Kaufmann, bei dem sie in Stellung war.

Juden im Werte von 125 000 RM. entwendet. Die Entwendung wurden kurze Zeit darauf bei Klagen aufgefunden. Sie lagen in einem der Beschuldigten, die in der ersten Wohnung der Angeklagten, Ruffert 103/3, wurde nach längerer Freifreiheit im Stagn verhaftet. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie den Diebstahl aus Eifersucht begangen habe, um sich an ihrem Dienstherrn zu rächen, weil er sie vor selbst mit Anträgen verweigert.

Zarenglück und -ende Von Hermann Wendt

Vor 50 Jahren wurde der Zar Alexander II. vom Mord durch ein Attentat getötet.

Die reisende Eiferleistung umgibt sich den zur Vorstadt mit Gien besitzenden Wagen, der am 18. März 1881, einem hellen Wintermorgen, Alexander II. von der Parade elends heimwärts führt. Aber was helfen alle Wagen, da die revolutionäre Geheimkomitee unter Desiblon am 7. September 1879 den ersten Mord beabsichtigt hat. . . .

Die reisende Eiferleistung umgibt sich den zur Vorstadt mit Gien besitzenden Wagen, der am 18. März 1881, einem hellen Wintermorgen, Alexander II. von der Parade elends heimwärts führt. Aber was helfen alle Wagen, da die revolutionäre Geheimkomitee unter Desiblon am 7. September 1879 den ersten Mord beabsichtigt hat. . . .

abers auch mit anderen Frauen abgeben habe. Zufällig stimmt weder das eine noch das andere, weil der als Geizhals bekannte Kaufmann glaubt auf seinem Eid bekundet. Der Copierschreiber, der auch 3. längere Zeit beobachtet hatte, schilderte die Angelegenisse als friblichen Menschen, der zwar neigt, seine Eifersucht phantastisch auszuüben. Auch das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Tat ein anomales und krankhaftes Gespinnste trage, desgleichen das Motiv des Vergehens selbst.

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg sprach die das Zuwelendiebin wegen 18jähriger Ausmaßes zum 3. auf Antrag des Staatsanwalts frei. Die Angeklagte hatte vor einigen Jahren einen in Berlin bestehenden Kaufmann, bei dem sie in Stellung war.

In der Tat umstritten, noch nie einen Romanow ein Mann mit dem Nachfolger des ersten Nikolaus, als er, während des Krimkrieges 1854 zur Regierung gelangt, aus der Gärung, die dieses unglückliche Abenteuer ersengt hatte, die Erkenntnis zog. . . .

10000 Obdachlose auf Mauritius

Anfolge des Viehpestes, der während der letzten drei Tage auf der Insel Mauritius große Verheerungen angerichtet hat, sind schätzungsweise 10 000 Menschen obdachlos geworden. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Regierung läßt die Arztrücken befehlen Strafen und die letzten Strafen in aller Eile wieder herstellen, um den obdachlos gewordenen in die weingehenden Bezirke zu versenden.

Rassenverbrunnungen. Als in Tokio vor einer großen Menschenmenge bei Schauspielen fribliche Versuche gemacht wurden, tropfte aus einigen Pflanzungen die fribliche Flüssigkeit, durch die die Verbrunnung befeuert werden sollte, auf die Zuschauer. Hunderte von Personen erlitten fribliche Verbrunnungen.

Polizistenvernehmung heischen, wies der Zar sie scharf und scharf zurück: „Das Recht der Initiative gehört ausschließlich mir und ist unzerstörlich verbunden mit der mir von Gott verliehenen autoritativen Gewalt.“ . . .

ohne Befragung des Volkswillens unternehmen sind“

Standorten in Winteren. Die Standorten der Eisenbahn werden in Winteren und einer starken Kältemenge beimgelugt. In Schweden und Dänemark waren die Schneefälle so stark, daß der Schnee auf den Landstraßen bis zu 3 Meter Höhe liegt; der Verkehr ist hienieden unterbrochen. Mehrere Ortshäuser in der schwedischen Provinz Schonen sind völlig eingeschneit und von der Umwelte abgeschnitten. . . .

Das junge Mädchen wurde in der ersten Wohnung der Angeklagten, Ruffert 103/3, wurde nach längerer Freifreiheit im Stagn verhaftet. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie den Diebstahl aus Eifersucht begangen habe, um sich an ihrem Dienstherrn zu rächen, weil er sie vor selbst mit Anträgen verweigert.

Das junge Mädchen wurde in der ersten Wohnung der Angeklagten, Ruffert 103/3, wurde nach längerer Freifreiheit im Stagn verhaftet. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie den Diebstahl aus Eifersucht begangen habe, um sich an ihrem Dienstherrn zu rächen, weil er sie vor selbst mit Anträgen verweigert.

Das junge Mädchen wurde in der ersten Wohnung der Angeklagten, Ruffert 103/3, wurde nach längerer Freifreiheit im Stagn verhaftet. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie den Diebstahl aus Eifersucht begangen habe, um sich an ihrem Dienstherrn zu rächen, weil er sie vor selbst mit Anträgen verweigert.

Das junge Mädchen wurde in der ersten Wohnung der Angeklagten, Ruffert 103/3, wurde nach längerer Freifreiheit im Stagn verhaftet. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie den Diebstahl aus Eifersucht begangen habe, um sich an ihrem Dienstherrn zu rächen, weil er sie vor selbst mit Anträgen verweigert.

